

**Thema:** BARMER GEK Pflegereport 2014 – 20 Jahre Pflegeversicherung sind eine Erfolgsgeschichte

**Beitrag:** 2:19 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Rund 2,6 Millionen Pflegebedürftige gibt's in Deutschland. Rund 30 Prozent davon werden in Heimen betreut – ansonsten übernehmen diese Aufgabe meistens Familienangehörige, die gelegentlich noch von ambulanten Pflegekräften unterstützt werden. Welche Entwicklungen und Probleme es da zurzeit gibt, zeigt der (heute / am 25.11.) frisch veröffentlichte Pflegereport der BARMER GEK. Oliver Heinze berichtet.

**Sprecher: Die Pflegeversicherung gibt's bereits seit 20 Jahren in Deutschland – und sie ist eine Erfolgsgeschichte, sagt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der BARMER GEK Dr. Rolf-Ulrich Schlenker. Wer genauer hinschaut, erkennt allerdings immer noch viele Geburtsfehler, die bis heute nachwirken.**

**O-Ton 1 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:29 Min.):** „Vor allem der zu enge Pflegebedürftigkeitsbegriff. Wir haben ja immer noch die Überprüfung der Pflegebedürftigkeit nach Minutenwerten: Das ist unpassend, das geht nicht. Wir haben immer noch auch Qualitätsmängel in der Pflege, vor allem in Pflegeheimen. Insbesondere, dass eben nicht nach den Grundbedürfnissen der zu Pflegenden geschaut wird. Also zum Beispiel bei dem Thema ‚Flüssigkeitszufuhr‘, ‚richtige Ernährung‘ oder auch das Thema ‚Wundliegen‘.“

**Sprecher: Probleme gibt's auch bei der zahnärztlichen Versorgung von Pflegebedürftigen, dem Schwerpunktthema des BARMER GEK Pflegereports 2014.**

**O-Ton 2 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:34 Min.):** „Viele Pflegebedürftige sind ja gar nicht in der Lage, zum Zahnarzt zu gehen aufgrund ihres Zustandes. Das heißt, man muss die Zahnärzte dazu bringen, dass sie entweder nach Hause gehen zu den Pflegebedürftigen oder auch in die Pflegeheime. Das findet aber bisher viel zu wenig statt. Der Gesetzgeber hat hier allerdings in letzter Zeit schon gehandelt, hat auch die Honorare verbessert für die Zahnärzte, damit sie eben zu den Pflegebedürftigen gehen. Aber insbesondere in den Pflegeheimen fehlt es oft an Behandlungsmöglichkeiten – also hier brauchen wir noch deutliche Verbesserungen.“

**Sprecher: Positiv dagegen sei, dass es ab dem 1. Januar 2015 mehr Geld für die 2,6 Millionen Pflegebedürftigen und bessere Betreuungsmöglichkeiten gibt, so Dr. Rolf-Ulrich Schlenker weiter – und dass die Bundesregierung in Zukunft Pflegeheime intensiver überprüfen lassen will:**

**O-Ton 3 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:32 Min.):** „Hier besteht wirklich Handlungsbedarf. Fast alle Pflegeheime bekommen bei dem sogenannten Pflege-TÜV die Note 1 bis 1,5. Damit kann der normale Mensch nichts anfangen. Also, hier muss man mehr auf die sogenannten Kernkompetenzen in der Pflege abstellen. Das wäre eben, dass man auf ausreichende Ernährung, Flüssigkeitszufuhr und so weiter achtet. Das sind eigentlich die entscheidenden Merkmale, nicht aber, wie das Abendprogramm in einem Pflegeheim aussieht.“

**Abmoderationsvorschlag:** Falls Sie alles noch einmal in Ruhe nachlesen wollen: Den kompletten BARMER GEK Pflegereport 2014 finden Sie im Internet unter [www.barmergek.de/presse](http://www.barmergek.de/presse) zum Download.

**Thema:** **BARMER GEK Pflegereport 2014 – 20 Jahre Pflegeversicherung sind eine Erfolgsgeschichte**

**Interview:** 3:58 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Rund 2,6 Millionen Pflegebedürftige gibt's in Deutschland. Rund 30 Prozent davon werden in Heimen betreut – ansonsten übernehmen diese Aufgabe meistens Familienangehörige, die gelegentlich noch von ambulanten Pflegekräften unterstützt werden. Welche Entwicklungen und Probleme es da zurzeit gibt, zeigt der (heute / am 25.11.) frisch veröffentlichte Pflegereport der BARMER GEK. Und deren stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Rolf-Ulrich Schlenker begrüße ich jetzt bei mir im Studio, hallo.

**Begrüßung:** „Hallo!“

**1. Herr Schlenker, was ist das zentrale Ergebnis des aktuellen BARMER GEK Pflegereports für 2014?**

**O-Ton 1 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:19 Min.):** „Ja, 20 Jahre Pflegeversicherung haben wir jetzt – und die Pflegeversicherung hat sich entwickelt zu einem Erfolgsmodell. Wir haben ein großes Angebot bekommen, sowohl im ambulanten Bereich als auch in Pflegeheimen. Und die Pflege ist jetzt im Mittelpunkt der Gesellschaft angekommen und wird akzeptiert.“

**2. Welche Hauptprobleme gibt's nach wie vor bei der Pflege?**

**O-Ton 2 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:41 Min.):** „Vor allem der zu enge Pflegebedürftigkeitsbegriff. Wir haben ja immer noch die Überprüfung der Pflegebedürftigkeit nach Minutenwerten: Das ist unpassend, das geht nicht. Und es ist jetzt geplant, dass es einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff geben soll in Zukunft. Das ist das eine. Das andere: Wir haben immer noch auch Qualitätsmängel in der Pflege, vor allem in Pflegeheimen. Insbesondere, dass eben nicht nach den Grundbedürfnissen der zu Pflegenden geschaut wird. Also zum Beispiel bei dem Thema ‚Flüssigkeitszufuhr‘, ‚richtige Ernährung‘ oder auch das Thema ‚Wundliegen‘. Das sind elementare Themen – und hier muss eine deutliche Verbesserung der Pflege erfolgen.“

**3. Aber es hat sich bei der Pflege doch auch bestimmt etwas zum Besseren gewendet?**

**O-Ton 3 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:37 Min.):** „Ja, natürlich. Insbesondere hat sich das Angebot an Pflegeplätzen doch sehr, sehr stark erweitert. Und da sind wir sehr froh drüber. Dann gibt es auch natürlich mehr Angebote in der ambulanten Pflege. Und in Zukunft gibt es sogenannte Alltagsbegleiter. Das heißt, dass Pflegebedürftige auch jemanden zur Seite gestellt bekommen, der dann Behördengänge macht, der in der Hauswirtschaft hilft, der vielleicht einfache Schreiben mitformulieren kann. Das entlastet zum einen die Pflegekräfte, die sich ja dann um den medizinischen Teil kümmern, und zum anderen ermöglicht es, dass die Menschen länger zu Hause bleiben können.“

**4. Schwerpunktthema des BARMER GEK Pflegereports 2014 ist die zahnärztliche Versorgung. Wo hakt es in diesem Bereich besonders?**

**O-Ton 4 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:39 Min.):** „Bei der Versorgung von Pflegebedürftigen im Zahnbereich liegt einiges im Argen. Viele Pflegebedürftige sind ja gar nicht in der Lage, zum Zahnarzt zu gehen aufgrund ihres Zustandes. Das heißt, man muss die Zahnärzte dazu bringen, dass sie entweder nach Hause gehen zu den Pflegebedürftigen oder auch in die Pflegeheime. Das findet aber bisher viel zu wenig statt. Der Gesetzgeber hat hier allerdings in letzter

Zeit schon gehandelt, hat auch die Honorare verbessert für die Zahnärzte, damit sie eben zu den Pflegebedürftigen gehen. Aber insbesondere in den Pflegeheimen fehlt es oft an Behandlungsmöglichkeiten – also hier brauchen wir noch deutliche Verbesserungen.“

**5. Ab dem 1. Januar 2015 gibt's mehr Geld für die 2,6 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland – und bessere Betreuungsmöglichkeiten. Was ist da genau geplant?**

**O-Ton 5 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:46 Min.):** „Ja, in der Tat gibt es viele, viele neue Leistungen und auch mehr Pflegegeld. Das ist sicher ein Fortschritt. Aber das ist es nicht alleine. Viel wichtiger ist zum Beispiel, dass es mehr Geld für die Wohnumfeldverbesserung gibt. Anstatt 2.500 4.000 Euro, zum Beispiel dass man dann einen Treppenlift einbauen kann, oder dass man die Türrahmen verbreitern kann. Dann in der Betreuung gibt es sogenannte Alltagsbegleiter, die den Pflegebedürftigen unterstützen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten oder bei Behördengängen, all diese Sachen. Dann: Wenn Senioren-WGs gegründet werden, gibt es erhebliche Zuschüsse – a für die Gründung und b auch für den laufenden Betrieb. Das ist doch ein ganzes Sammelsurium an Leistungsverbesserungen, die sich sehen lassen können.“

**6. Die Bundesregierung will ja in Zukunft Pflegeheime intensiver überprüfen lassen, um eventuelle gesundheitsgefährdende Mängel schneller zu entdecken. Was halten Sie von diesem Vorschlag?**

**O-Ton 6 (Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, 0:39 Min.):** „Hier besteht wirklich Handlungsbedarf. Das Bewertungssystem, das Prüfsystem für die Pflegeheime insbesondere, ist nicht sehr gut. Fast alle Pflegeheime bekommen bei dem sogenannten Pflege-TÜV die Note 1 bis 1,5. Damit kann der normale Mensch nichts anfangen. Also, hier muss man mehr auf die sogenannten Kernkompetenzen in der Pflege abstellen. Das wäre eben, dass man auf ausreichende Ernährung, Flüssigkeitszufuhr und so weiter achtet. Das sind eigentlich die entscheidenden Merkmale, nicht aber, wie das Abendprogramm in einem Pflegeheim aussieht.“

**Dr. Rolf-Ulrich Schlenker über die wichtigsten Ergebnisse des BARMER GEK Pflegereports 2014. Besten Dank dafür!**

**Verabschiedung:** „Ich danke Ihnen!“

**Abmoderationsvorschlag:** Falls Sie alles noch einmal in Ruhe nachlesen wollen: Den kompletten BARMER GEK Pflegereport 2014 finden Sie im Internet unter [www.barmergek.de/presse](http://www.barmergek.de/presse) zum Download